

M.: O, so schnell ging das doch nicht. Vorerst setzte ich immer noch meine Studien fort und besuchte weiter die Kurse am Konservatorium in Gent und nahm Privatstunden in Komposition beim Direktor des Konservatoriums. So habe ich mich heraufgearbeitet, ohne die Idee, Kapellmeister zu werden, ausschließ- lich aus dem Drang zum Lernen heraus.

Wir: Wie war es damals, um die Militärmusik bestellt? Oder vielmehr, wie hatte sie sich bisher überhaupt entwikkelt?

M.: Die Militärmusik — das ist ihre Geschichte — ging aus den beiden Musik- korps hervor, die es bis 1867 in Diekirch und Echternach gab. Diese zogen damals, als die Preußen Luxemburg verließen, mit den luxemburgischen Truppen in Luxem- burg ein. Aber die so entstandene Mili- tärmusik war natürlich viel zu groß. Durch Entlassung und Pensionierung der Alten wurde ein Korps von 29 Mann ge- bildet unter der Direktion Hoebig. Nach ihm kam Decker, dann Kahnt. Mit ihm zugleich dirigierte Patzké, der aber nach 5 Jahren starb. Dann dirigierte interimistisch Schmeler und ich selbst.

Damals war die Militärmusik in ganz schlechtem Zustand; viele hatten ihren Posten aufgegeben, weil das Weiterkom- men allzu fragwürdig war. Das Korps be- stand aus 30 Mann, darunter viele Alte, und das Musizieren war in einem be- dauerlichen Zustand. Major Van Dyck, dem die Militärmusik sehr am Herzen lag, sah, daß es so nicht weitergehen könne. Der Kapellmeister Kahnt war zwar ein guter Musiker, aber es fehlte ihm an der Energie, die zu einer gründ- lichen Reorganisation notwendig gewesen wäre.

Es wurde, während ich die Kapelle im Interim leitete, ein Wettbewerb für den Kapellmeisterposten ausgeschrieben, an dem sich etwa 10 Mann, bis auf 2 Mann aus der Militärmusik alles Deutsche, be- teiligten. Ich ging als erster aus dem Wettbewerb hervor und übernahm im Jahre 1909 die Direktion.

Ich hatte im Anfang keinen leichten Stand. Es gab schrecklich viel Arbeit und alle möglichen Schwierigkeiten. So war es ein sehr schweres Problem, daß ich Musiker zu dirigieren hatte, mit denen ich 11 oder 12 Jahre als Kollege zusam- men gearbeitet hatte. Und dann: ein so junger Kapellmeister! Das wollten viele Alte nicht vertragen und gingen ab. Mein Ziel aber, das auch noch heute bestim- mend für mich ist, konnte ich nicht auf- geben: Disziplin, gegründet auf Kamerad- schaft. Daß es ohne diese Disziplin nicht ging, sahen denn auch manche ein und Jüngere, die die Militärmusik früher ver- lassen hatten, kamen zurück. Viele Plätze wurden neu besetzt und so kam die Ka- pelle allmählich in Ordnung. Nach und nach kam ein anderer Geist auf, in musi- kalischer und in moralischer Hinsicht. Heute setzt sich die Militärmusik aus Leuten zusammen, die alle sehr viel ar- beiten und in entsprechenden Verhältnis- sen leben. Und so soll es sein!

Aber Arbeit gab es! Die Schule fehlte — es gab ja noch kein Konservatorium zur Ausbildung luxemburger Musiker — und die Methode fehlte.

Es ist meine größte Genugtuung, daß die Militärmusik heute ein einiges Ganze darstellt und die größte Freude am Tage meines 25jährigen Kapellmeister-Jubi- läums war eben, daß ich diese Einigkeit meiner Musiker, die mit mir feierten, fest- stellen konnte. Ich habe ihnen gesagt: Wenn ein Mann und eine Frau 25 Jahre zusammengelebt haben, dann gab es auch manchen Zwist im Hause. Aber dabei hat- ten sie Gelegenheit, gegenseitig ihre Feh- ler kennen zu lernen und sich besser zu verstehen. Und ich muß sagen, meinen Musikanten fehlt es nicht an Verständnis für ihren Chef, sie sind großmütig und nachsichtig, sie schlagen keine Fenster ein. Meine Musiker kennen mich so gut, daß sie jedesmal wissen, was ich sagen werde, wenn ich bei der Probe haltmache. Hauptsache ist, daß mit Lust und Liebe gearbeitet wird, denn wie will man Mu- sik machen ohne Lust und Liebe! Und ich kann Ihnen sagen: gearbeitet wird! Wer jeden Tag drei Stunden probt, der



Fernand Mertens am Dirigentenpult

Photo L. Mayer

weiß schon, was er gemacht hat. Das ist aber nur ein kleiner Teil der Arbeit, die meine Leute leisten. Denn es ist leider so, daß sie von ihrem Beruf allein nicht leben können. Es ist aber auch eine un- widerlegliche Tatsache, daß nur dank der Tätigkeit unserer Militärmusiker das all- gemeine Niveau der Musik im Lande sich ganz bedeutend gehoben hat. Denn die Militärmusik ist ein Milieu und eine Schule. Es gibt in ihr etwa 30 Musiker, die Musikgesellschaften im Lande diri- gieren. Und wir unterstützen sie da- durch, daß wir auf ihren Wunsch die Stücke durchproben oder aufführen, die sie mit ihren Gesellschaften bearbeiten. Auf diese Weise können die Musikanten sich das Stück in tadelloser Darbietung anhören kommen. Und wenn auch nicht, so kann doch der betreffende Dirigent sich die Anordnungen zunutze machen, die ich bei der Probe gebe. So ist das Ni- veau der Militärmusik von Gewinn für das Musikniveau des ganzen Landes.

Ein wesentlicher Faktor des Niveaus unserer Militärmusik ist übrigens die langjährige Zugehörigkeit der Musiker. So gibt es unter ihnen noch viele, die jetzt seit 25 Jahren mit mir zusammen arbeiten. Ich will versuchen, sie aus dem Gedächtnis zu nennen: Albrecht, Thoss- berg, Kolbach, Heinen, G. Trausch, Tan- del, Geiseler, Nic. Trausch, Weyrich, Gie- res, Glesener, Lanser, Goergen — das sind, wenn ich keinen vergessen habe, 13 Mann. Drei weitere, Runeau, Thibor und Hoss traten gleich darnach ein. Viele andere haben in die 20 Jahre Dienst, die jün- gsten haben etwa 10 Jahre Dienst. Sie ver- stehen, daß das eine Stärke in der Musik ist, die nicht unterschätzt werden darf. Denn es besteht kein Zweifel, daß durch das Hinzukommen von neuen Elementen in einem Musikkorps eine gewisse Schwä- chung eintritt.

Wir: Und wie sehen Sie die Zukunft der Militärmusik?

M.: Da muß zuerst festgestellt werden: Luxemburg hat nur eine Militärmusik, es soll also alles tun, sie zu erhalten! Und wirklich muß etwas geschehen, um sie zu erhalten. Man spricht schon lange von einer Reform, aber tatsächlich ist noch nichts geschehen, um eine ernste Reform durchzuführen.



Die Militärmusik in ihrer heutigen Aufstellung
bei der Feier des 25. Kapellmeister-Jubiläums von F. Mertens

Photo Louis Mayer